
Markgräfliches Opernhaus Bayreuth (Deutschland) Nr. 1379

Offizieller vom Vertragsstaat angegebener Name
Markgräfliches Opernhaus Bayreuth

Standort
Freistaat Bayern
Regierungsbezirk Oberfranken
Deutschland

Kurzbeschreibung
Das Markgräfliche Opernhaus Bayreuth aus dem 18. Jahrhundert ist ein Meisterwerk der barocken Theaterarchitektur. Es wurde von Markgräfin Wilhelmine, Ehefrau von Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, als Aufführungsort für *Opera seria* in Auftrag gegeben. Der glockenförmige Zuschauerraum mit seinen aus Holz gefertigten Logenrängen, die mit dekorativ bemalter Leinwand ausgekleidet sind, wurde vom damals in Europa führenden Theaterarchitekten Giuseppe Galli Bibiena entworfen. Es ist das einzige noch erhaltene Beispiel für Hofoperarchitektur, in dem die Kultur und Akustik der barocken Hofoper authentisch erlebbar sind. Als unabhängiges, freistehendes Hofopernhaus ließ es die großen öffentlichen Theater des 19. Jahrhunderts voraussehen.

Objektkategorie
Im Sinne der in Artikel I der Welterbekonvention von 1972 festgelegten Kulturobjekt-Kategorien handelt es sich um ein *Baudenkmal*.

1 Grunddaten

Aufgenommen in die Vorschlagsliste
20. September 1999

Internationale Unterstützung durch den Welterbefonds bei der Vorbereitung der Nominierung
Keine

Eingegangen beim Welterbezentrum am
1. Februar 2010

Hintergrund
Es handelt sich um eine neue Nominierung.

Beratungen
ICOMOS hat verschiedene unabhängige Experten hinzugezogen.

Herangezogene Fachliteratur (Auswahl)

Kaldor, A., *Opera Houses of Europe*, Antique Collectors' Club, UK & USA, 1996

Ertug, A., Forsyth, M., and Sachsse, R., *Palaces of Music: Opera Houses of Europe*, AE Limited Edition, USA, 2010

Bewertungsfachkommission

Eine Bewertungsfachkommission von ICOMOS besuchte das Objekt vom 13. bis 14. September 2011.

Zusätzliche vom Vertragsstaat angeforderte und erhaltene Informationen

ICOMOS schickte dem Vertragsstaat am 22. September 2011 einen Brief und der Vertragsstaat stellte am 24. Oktober 2011 Informationen über den aktuellen Erhaltungszustand des Objektes, die von 2010 bis 2014 auszuführenden Arbeiten, Veränderungen des Gebäudes oder Anbauten, Auswirkungen der Anpassung an gegenwärtige Nutzungen, Besucherregelungen, die Beteiligung örtlicher Behörden und anderer Interessensvertreter. Die Informationen wurden in die nachfolgenden Ausführungen aufgenommen. Weiter wurde der Vertragsstaat am 5. Dezember 2011 schriftlich gebeten, eine Verkürzung des Namens des nominierten Objektes auf "Markgräfliches Opernhaus Bayreuth" zu prüfen. Am 18. Januar 2012 traf die Zustimmung des Vertragsstaats zu diesem Vorschlag ein.

Datum der Freigabe dieses Berichts durch ICOMOS
14. März 2012

2 Das Objekt

Beschreibung

Das 1745-50 errichtete Opernhaus ist nach Westen über einen sorgfältig geplanten offenen Platz ausgerichtet, wodurch es einen städtischen Mittelpunkt zwischen bestehenden Gebäuden bildet. Begrenzt wird das Objekt durch die Außenmauern des Theaters, die 0,19 ha umfassen. Das Gebäude ist 71,5 Meter lang, 30,8 Meter breit und 26,2 Meter hoch. Der Entwurf der monumentalen Eingangsfassade des italienischen Architekten Giuseppe Galli Bibiena, der das Innere des Opernhauses schuf, wurde nicht verwendet; stattdessen wurde ein Entwurf von Bayreuths französischem Hofarchitekten Joseph Saint-Pierre umgesetzt. Die Steinfassade besteht im Sockelgeschoss aus einer gebänderten Rustika mit drei Rundbogentüren unter einem auskragenden Balkon, über dem sich im ersten Stock korinthische Säulen in Kolossalordnung erheben. Das obere Ende der Fassade säumt eine Balustrade vor dem Mansardenwalmdach, auf der lebensgroße Figuren stehen. Der Eingang führt durch ein niedriges Vestibül in das über die gesamte Höhe aufragende Foyer, in dem die Ankunft des Markgrafen gefeiert wurde. Von hier führt eine Doppeltreppe hinauf zur Fürstenloge. Die Zuschauer konnten das Herrscherpaar beim Hinaufschreiten von den Balustraden der drei konkaven Galerieetagen auf jeder Seite aus beobachten. Diese sind so hoch wie die Logen im Zuschauerraum und in ihren Ecken waren die Treppen für

die Zuschauer untergebracht. Die Galerien münden in Korridore, die um den Zuschauerraum verlaufen. Von den Korridoren aus hat man Zugang zu den Gängen, die zur Rückseite der Logen führen.

Der glockenförmige Grundriss des Zuschauerraumes, der von drei Logenränge umgeben ist, ist typisch für italienische Opernhäuser dieser Zeit. Einschließlich der Sitze im Parkett des Zuschauerraumes verfügt das Opernhaus über ungefähr 500 Sitzplätze. Ein vom Sockelgeschoss aus zugänglicher Balkon mit Balustrade erstreckt sich um den Zuschauerraum. Von dort hat man Zugang zur Fürstenloge. Die Entfernung zwischen dem ursprünglichen vorderen Bühnenrand und der Rückwand der Fürstenloge beträgt ungefähr 22 Meter. Die Spannweite der Dachkonstruktion war zur damaligen Zeit eine Meisterleistung der Ingenieurkunst.

Innerhalb der Gebäudehülle wurden der Zuschauerraum und das Bühnenportal als Gebäude im Gebäude errichtet. Die Logenetagen sind von einer Fachwerkkonstruktion ummantelt und durch die Deckenbalken der Galerien abgestützt. Das Gebäudeinnere besteht vollständig aus Holz, wobei die Logenrückwände und die Kassettendecke mit Leinwand bespannt sind, um Risse zu vermeiden und die Akustik zu verbessern.

Die schwere Fachwerkwand zwischen Korridoren und Logen trägt zur Schalldämmung zwischen dem Zuschauerraum und den Gängen, die an den Außenwänden entlang führen, bei. Der Parkettboden im Sockelgeschoss stammt aus dem Jahr 1935 und ersetzt einen älteren Holzboden, dem vermutlich Steinplatten vorausgingen. Die Fürstenloge erhebt sich über zwei Stockwerke und ist ebenso wie das Proszenium und die Trompeterlogen von korinthischen Säulen flankiert. Die darunter liegenden Logen sind mit lachenden Köpfen verziert, die mit Obst- und Blumenkörben geschmückt sind. Die Logen der oberen Etagen sind dagegen einfacher verziert.

Der mittlere Bereich der Fürstenloge mit Balustrade bildet einen Triumphbogen, wobei die Seiten rechts und links daneben ebenfalls durch spiralförmig bekränzte korinthische Säulen akzentuiert sind. Gekrönt ist sie von einem Baldachin, der den Brandenburger Wappenadler trägt. Die drei darüber liegenden Logen werden von Karyatiden auf den Stützpfählern und Balustraden betont. Über den Seitenerkern darüber befinden sich Rocailles und im Zentrum eine Kartusche mit einer Widmung an die Markgrafen. Die mit Stuck verzierten Ofennischen in der Fürstenloge wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingebaut, um die Loge zu beheizen, da sich schnell herausstellte, dass die Beheizung des Gebäudes ein Problem darstellen würde (Konzerte fanden traditionell während der Wintermonate statt). Der rote Adler der Markgrafen von Brandenburg mit dem herzförmigen Schild der Hohenzollern ist in der Mitte der Kassettendecke angebracht.

Die Proszeniumslogen wurden 1935 in Bühnenausgänge umgewandelt. Dadurch treten heute die Trompeterlogen mit ihren Balustraden stärker hervor. Sie bilden eine diagonale Schräge zur Bühne und in ihnen waren Trompeter und

Trommler untergebracht, die die Ankunft des Markgrafen ankündigten. Das Bühnenportal ist von spiralförmig bekränzten korinthischen Säulen umrahmt, in denen die künstlerische Gestaltung der Fürstenloge wiederholt und die so die Beziehung zwischen der Bühnenhandlung und dem zuschauenden Fürstenpaar hervorhebt. Bis ins späte 18. Jahrhundert öffnete sich das Bühnenportal vollständig, wodurch eine direkte räumliche Verbindung zwischen Zuschauerraum und Bühne und somit zwischen Zuschauern und Bühnenhandlung entstand.

In der Mitte der Zuschauerraumdecke eröffnet sich ein Blick in den Himmel. Verstärkt wird diese Illusion durch ein gewaltiges Trompe-l'œil-Gebälk. Als Friedensfürst und Förderer der Künste wählte sich Markgraf Friedrich Apoll als ikonologisches Modell. Die Skulpturen an der Fassade des Opernhauses zeigen Athene, die Göttin der Weisheit im Krieg und im Frieden, in Gestalt der Markgräfin an seiner Seite.

ICOMOS stellt fest, dass das Balustradenmotiv dazu dient, die Vorgänge auf der Bühne mit der höfischen Gesellschaft im Zuschauerraum zu einem künstlerischen Ganzen zu verbinden, wobei die Zuschauer selbst Teil des Theaters werden. Das Motiv setzt sich in den illusionistischen Perspektiven fort, wodurch eine außergewöhnliche dreidimensionale Wirkung entsteht.

Seit der Bühnenrenovierung im 19. und den Restaurierungsarbeiten im 20. Jahrhundert erfüllt der Bereich hinter dem Proszenium die Anforderungen eines modernen Theaterbetriebes.

Die Pufferzone erstreckt sich über 4,22 ha und wird im Westen vom Alten Schloss, im Norden von der Opernstraße und der Münzgasse, im Osten von der Biegung der Münzgasse und im Süden von der Badstraße bis zum Sternplatz begrenzt.

Geschichte und Entwicklung

Mäzenin des Markgräflichen Opernhauses war Markgräfin Wilhelmine, die Gattin von Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Bayreuth. Der Bau wurde 1745 begonnen und war 1748 so weit fertiggestellt, dass dort die Feierlichkeiten anlässlich der Hochzeit ihrer Tochter stattfinden konnten. Das Äußere wurde jedoch erst 1750 vollendet. Das Gebäude diente nur 25 Jahre als Hofopernhaus und wurde später lediglich sporadisch als Aufführungsstätte genutzt. Während der französischen Besatzung 1806-1810 diente das Objekt als Lager und alle Bühnenbilder und Requisiten gingen verloren. Zwischen 1810 und den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Bühne umgebaut und es wurde eine Gasbeleuchtung installiert. Von 1883 bis 1887 war das Theater wegen Brandschutzaufgaben geschlossen. In dieser Zeit wurden Rauchgasschieber in das Dach, Verbindungsgänge zwischen Logen und Etagengängen, Steinwendeltreppen seitlich des Vestibüls und neue Türöffnungen im Eingangsbereich eingebaut sowie die Vorhänge und Prospekte feuerbeständig ausgerüstet. Von 1919 bis 1930 wurde das Gebäude restauriert und elektrifiziert.

Im Jahr 1935 nahm die Bayerische Schlösserverwaltung ein Restaurierungsprogramm mit dem Ziel in Angriff, den historischen Zustand wiederherzustellen. Es fanden weiterhin Aufführungen statt und eine elektrische Heizung wurde eingebaut. Während die Arbeiten am Logenhaus und den Foyerräumen im Rahmen des Programms von 1935 nach denkmalschützerischen Grundsätzen ausgeführt wurden, überwogen ab 1960-1963 eine vermehrte Nutzung des Gebäudes und Veränderungen, um den Anforderungen einer modernen Veranstaltungsstätte gerecht zu werden. Die Erneuerung der Bühnenausstattung führte zum Verlust der letzten Beispiele für Bühnenmaschinerie aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der Einbau und Betrieb einer Heizungsanlage verursachte Schäden an den dekorativen Elementen. Zu den Maßnahmen von 1935-36 gehörten unter anderem die Verkleinerung der Bühnenöffnung und die Anbringung eines eisernen feuerfesten Vorhangs zwischen Bühne und Zuschauerraum, die Umwandlung der Proszeniumslogen in Ausgänge und Änderungen am Orchestergraben. Die Leinwandverkleidung wurde umfangreich stabilisiert und nachträgliche Einbauten im Foyerbereich wurden entfernt.

In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde eine Klimaanlage installiert, die Fassade gesäubert, die Treppe von der Fürstenloge in den Zwischengeschossflur rekonstruiert und das Foyer neu gestaltet. Zwischen 1977 und 1981 wurde der Bühnenarchitrav stabilisiert und die Loge mit ihren dekorativen Malereien restauriert.

Im Jahr 2010 wurde das Theater für eine Untersuchung geschlossen, der umfangreiche Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen folgen, die 2013 beginnen sollen.

3 Außergewöhnlicher universeller Wert, Integrität und Authentizität

Vergleichsanalyse

Die Vergleichsanalyse berücksichtigt die wichtigsten europäischen Theaterbauten des 16. bis 18. Jahrhunderts und eine Übersicht über die von der berühmten Familie Galli Bibiena gebauten Theater. Die Vergleiche des Nominierungsdossiers bewegen sich in folgendem Bezugsrahmen:

- Frühe Theater, die nach dem Schema antiker Theater gebaut wurden: das Teatro Olimpico in Vicenza (1580), das Teatro Olimpico in Sabbioneta (1589) – beide gehören zum Weltkulturerbe – und das Teatro Farnese in Parma (1601–1628).
- *Teatro pubblico*: die öffentlichen Logentheater des Barock: Teatro della Pergola in Florenz, Teatro Argentina in Rom, Teatro Manoel in Valletta, Teatro San Carlo in Neapel, Teatro Regio in Turin und La Fenice in Venedig.
- Theatersäle, die in Palastanlagen oder eine städtische Umgebung integriert sind: das Gothaer Schlosstheater, Deutschland, das Teatro di Corte im zum Welterbe gehörenden Palazzo Reale von Caserta

aus dem 18. Jahrhundert, das Schlosstheater in der zum Welterbe gehörenden historischen Altstadt von Český Krumlov, das Schlosstheater von Ludwigsburg, das Theater im Neuen Palais Potsdam, Welterbe als Teil der Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin, die Königliche Oper im zum Welterbe gehörenden Schloss und Park von Versailles und das Schlosstheater im schwedischen Schloss Gripsholm.

- Unabhängige, freistehende Opernhäuser aus dem frühen 18. Jahrhundert: das Markgräflische Theater in Erlangen, die Königliche Oper in Berlin, das Alte Residenztheater (Cuvilliés Theater), München, das Schlosstheater Schwetzingen (auf der deutschen Vorschlagsliste und 2011 im Rahmen Schwetzingens nominiert: die Kurfürstliche Sommerresidenz) und das Schlosstheater Drottningholm, Weltkulturerbe als Teil des Königlichen Landbesitzes Drottningholm in Schweden.
- Das von der Familie Galli Bibiena entworfene zeremonielle Hoftheater, eine Mischung aus abgestuftem Theater und Logentheater: das Große Hoftheater Wien, die Opéra de Nancy (1708), das Teatro Filarmonico in Verona, das Teatro Aliberti in Rom, das Mannheimer Opernhaus, das Große Hoftheater am Zwinger in Dresden, das Teatro Comunale (Nuovo Teatro Pubblico) in Bologna, das Teatro Scientifico in Mantua (Welterbe als Teil des Welterbeeintrags von Mantua und Sabbioneta), das Teatro dei Quattro Cavalieri in Pavia und das Teatro Rosso in Lugo.
- Ephemere Festarchitektur des 18. Jahrhunderts: die dekorative Gestaltung der Kirche Santa Trinità dei Monti und die Spanische Treppe, zu Ehren König Ludwigs XIV, Rom 1687.

In die Analyse sind auch Theater aus dem 18. Jahrhundert einbezogen, die durch einen Brand zerstört oder radikal verändert wurden: San Carlo in Neapel, Covent Garden in London und La Fenice in Venedig. Ebenfalls einbezogen sind die Mailänder Scala und die Dresdener Oper, die beide in den 40er Jahren zerbombt wurden.

Das Nominierungsdossier kommt zu dem Schluss, dass gegenwärtig kein unabhängiges, freistehendes Hoftheatergebäude in der Welterbeliste eingetragen ist. Die einzigen Fälle sind, wie oben erwähnt, Teil größerer Komplexe. Eine Tabelle, die alle wichtigen durch Brand zerstörten Opernhäuser auflistet, stützt die Feststellung, dass heute nur wenige historische Theater erhalten sind. Die Vergleichsanalyse zeigt, dass das nominierte Opernhaus einen besonderen Punkt in der Entwicklung dieses Gebäudetypus repräsentiert, da es sich um ein Opernhaus handelt, das nicht Teil eines Schlosses, sondern, wie die späteren öffentlichen Theater, als städtisches Element im öffentlichen Raum gelegen ist. Im Nominierungsdossier wird angeführt, dass das Objekt als frühestes noch im Original erhaltenes Beispiel für diesen Gebäudetypus die große Zeit des Theaters des 19. Jahrhunderts voraussehen lässt. Es wird dargelegt, dass die Anordnung der Logenränge um den

Zuschauerraum derjenigen inneren Form folgt, die in die Theaterarchitektur des 17. Jahrhunderts eingeführt wurde, um den Privilegien der feinen italienischen Gesellschaft als Patrone der Oper Rechnung zu tragen. Vor dieser Neuerung verfügten die Theater über abgestufte, konzentrische Sitzreihen im klassischen Stil der Renaissance wie im Teatro Olimpico in Vicenza. Das nominerte Objekt ist heute das früheste noch erhaltene Beispiel dieser Form. Ein weiteres besonderes Merkmal des Markgräflichen Opernhauses ist seine direkte Verknüpfung mit einer Fürstenfamilie aus der herrschenden Klasse des 18. Jahrhunderts, deren Heldentaten häufig in den als *Opera seria* bekannten Opernproduktionen dargestellt wurden. Die Handlung der *Opera seria* spielte üblicherweise am Hof und drehte sich um Gefühle und deren Überwindung durch tugendhaftes Verhalten. Das Vorbild für das Opernhaus der Markgräfin, das Königliche Opernhaus in Berlin, das ihr Bruder Friedrich II. bauen ließ, wurde bei einem Brand 1843 fast vollständig zerstört und später zwar wieder aufgebaut, allerdings mit vielen Veränderungen.

Auf die außergewöhnlichen Qualitäten des nominierten Objektes wie die architektonische Gestaltung des Innenraums und ihre Beziehung zur höfischen Selbstdarstellung und Festkultur des 18. Jahrhunderts wird in der Vergleichsanalyse nicht speziell eingegangen, ICOMOS hält diese aber für im Nominierungsdossier gut beschrieben.

ICOMOS ist der Ansicht, dass das Markgräfliche Opernhaus, das Andras Kaldor (1996) als "*auserlesenes Juwel eines Opernhauses*", als gut erhaltenen, architektonisch ausgestalteten barocken Festraum beschrieb, die höfische Theater- und Festkultur des 18. Jahrhunderts authentisch vermittelt, die sonst nur mit Hilfe von Schrift- und Bildquellen rekonstruiert werden kann. Die Erhaltung der ursprünglichen Materialien im Zuschauerraum ermöglicht es auch heute noch, die Originalakustik eines Opernhauses aus dem 18. Jahrhundert zu genießen.

ICOMOS ist der Meinung, dass die Vergleichsanalyse rechtfertigt, das Objekt für die Welterbeliste zu berücksichtigen.

Rechtfertigung des außergewöhnlichen universellen Wertes

Der Vertragsstaat betrachtet das nominerte Objekt aus folgenden Gründen als von außergewöhnlichem universellem Wert: Es ist das wichtigste und am besten erhaltene Beispiel für Hofopernhaus-Architektur und die Opernkultur des Barock.

- Es ist die weltweit einzige Aufführungsstätte, in der die *Opera seria* als formaler Ausdruck des politischen Systems des Absolutismus vollkommen authentisch erlebbar ist.
- Es diente nicht nur als Mittel der Selbstrepräsentation und des passiven Musikgenusses, sondern Markgräfin Wilhelmine, die Schwester des Preußenkönigs Friedrich II., agierte als hochtalentiertere Komponistin, künstlerische Leiterin und Regisseurin auf ihrer eigenen Bühne.

- Es bezeugt die innige Beziehung des Theaters zur mitteleuropäischen Musikkultur des 18. Jahrhunderts, die sich aus dem Wettbewerb zwischen den musikalisch interessierten Höfen und Städten entwickelte.
- Das Logenhaus in Fachwerkbauweise aus Holz und bemalter Leinwand ist ein Beispiel ephemerer Architektur, die bei höfischen Zeremonien des Barock eine herausragende Rolle spielte.
- Es ist der außergewöhnliche Vertreter einer Gattung, die zu den drei wichtigsten Gebäudetypen zur höfischen Selbstrepräsentation gehörte.
- Als Musterbeispiel eines Opernhauses ist es ein Schlüsselwerk in der Entwicklung der Theaterarchitektur von den frühen italienischen Theatern, die sich an der Antike orientierten, zu den großen bürgerlichen Opernhäusern des 19. Jahrhunderts.
- Es stellt einen neuen Gebäudetypus von Opernhaus im öffentlichen Raum dar und kennzeichnet so einen spezifischen Moment in der Geschichte der Architektur.
- Als einziger noch erhaltener, farbenprächtig ausgestalteter barocker Festraum vermittelt es mit außergewöhnlicher Authentizität die höfische Theater- und Festkultur des 18. Jahrhunderts, die sonst nur noch anhand von Schrift- und Bildquellen nachvollzogen werden kann.
- Es ist heute in Europa das wichtigste Zeugnis einer vergangenen Kulturform, die in ihrer überregionalen Struktur eines der führenden Phänomene des gesamten Zeitalters war.
- Es ist das einzige erhaltene Beispiel dieser Gattung.

ICOMOS ist der Meinung, dass das Theater ein Meisterwerk barocker Theaterarchitektur von Giuseppe Galli Bibiena hinsichtlich seiner Gestaltung als Logentheater sowie seiner akustischen, dekorativen und ikonologischen Charakteristika ist. Es markiert einen besonderen Punkt in der Entwicklung der Opernhäuser, da es sich um ein Hofopernhaus handelt, das nicht Teil eines Schlosses, sondern als städtisches Element im öffentlichen Raum gelegen ist und die großen öffentlichen Opernhäuser des 19. Jahrhunderts vorausahnen lässt.

Integrität und Authentizität

Integrität

Das Straßenbild und die Umgebung haben ihre Form aus dem 18. Jahrhundert behalten. Die Fassade hat ihr ursprüngliches Aussehen bewahrt, mit Ausnahme der Türen in den Seitenerkern, die als Notausgänge 1887 eingefügt wurden, das Gesamtbild jedoch nicht stören. Auch die Seitenansichten sind noch im Originalzustand.

Die wegen des verwendeten Sandsteins stark verwitterten Skulpturen auf der Balustrade des Dachgeschosses wurden 1936 und 1959/60 durch Gussnachbildungen ersetzt, die Originale sind im Museum.

Die Steinoberflächen erfuhren minimale Steinersetzungen. Bühneneingang und Rampe an der Rückansicht sind erhalten geblieben. Die Dachkonstruktion aus dem 18. Jahrhundert ist ebenfalls noch original.

Grundriss, Form und Rauminhalt des Opernhauses sind ebenfalls weitgehend unverändert. Während die Wände des Foyers ihre ursprüngliche Form behielten, wurden die Innenräume verändert. In den Ecken des Sockelgeschosses wurden Garderoben und Toiletten eingebaut. Dokumenten zufolge erstreckte sich die Halle des Hauptgeschosses ursprünglich über zwei Stockwerke. Anstelle eines kleinen Nebenraumes wurde 1887 eine Treppe als Notausgang eingebaut und die ursprüngliche Haupttreppe aus Holz wurde 1935 entfernt. Sie wurde später rekonstruiert.

Die Gänge um das Logenhaus haben ihr ursprüngliches Aussehen behalten, dort sind aber jetzt die elektrischen Einrichtungen untergebracht. Das ganz aus Holz und Leinwand gebaute fragile Logenhaus ist gut erhalten. Alle Holzelemente sind original, ebenso wie die Bespannungen aus bemalter Leinwand. Verzierungen und Stuckbildwerke wurden bis heute nicht verändert.

Die bemalten Oberflächen des Zuschauerraums aus dem 18. Jahrhundert sind erhalten. Untersuchungen an den Logensitzen haben ergeben, dass die alternde ursprüngliche Färbung deutlich zu identifizieren ist. Neunzig Prozent der barocken Malerei ist erhalten. Spätere Retuschierungen und Übermalungen sollen im Zuge der aktuell geplanten Restaurierungsmaßnahmen abgenommen werden.

Orchestergraben, Proszenium und Bühnenboden wurden mehrere Male verändert. Die Bühnenöffnung wurde aus Aufführungs- und Brandschutzgründen im 19. Jahrhundert und nochmal 1936 verkleinert. Das ursprüngliche Portal ist aber immer noch zu sehen und vermittelt nach wie vor die ursprüngliche überwältigende räumliche Einheit von Bühnen- und Logenbereich. Auf der Bühne ist der Blick hinauf zur Originaldeckenbalkenkonstruktion erhalten. Im Zuge der geplanten Restaurierungsmaßnahmen soll die ursprüngliche Größe der Bühnenöffnung wiederhergestellt werden, ebenso die ursprüngliche Form des Proszeniums und der Bühne und eventuell des Orchestergrabens.

Die in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts erneuerte Bühnenmaschinerie wurde im späten 18. Jahrhundert renoviert und im 19. Jahrhundert verändert. Recherchen haben ergeben, dass diese Maschinerie rekonstruiert werden könnte. Einige alte Entwürfe und Fragmente von Prospekten existieren noch, auch wenn die Originalbühnenbilder Anfang des 19. Jahrhundert verschwanden.

Das Wesen dieses großartigen barocken Opernhauses ist durch die Langlebigkeit der meisten seiner ursprünglichen physischen Attribute erhalten geblieben. Ziel der Restaurierungsmaßnahmen ist es, einige der verlorenen Elemente anhand der großen Vielzahl schriftlicher Dokumentationen und Forschungen über das Opernhaus wiederherzustellen.

ICOMOS ist der Meinung, dass die Elemente, die notwendig sind, um einen außergewöhnlichen universellen Wert auszudrücken, im Objekt als einzigem Gebäude enthalten und in gutem Zustand sind. Es werden keine gegenteiligen Wirkungen erwartet und umfassende Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen wurden vom Vertragsstaat zugesagt.

Authentizität

Der größte Teil des Gebäudes und der Ausgestaltung des Logentheaters bleiben unverändert. Anpassungen ergaben sich aus Brandschutzbestimmungen für öffentliche Gebäude und um dem Bedarf eines modernen Theaterbetriebes gerecht zu werden. Die umfangreiche Restaurierung von 1935 erfolgte nach denkmalschützerischen Gesichtspunkten und zielte darauf ab, das Objekt in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen. Trotz der Änderungen im Bühnenbereich kann das äußerst einheitliche Barockwerk immer noch wahrgenommen werden.

Der Erhalt der im Innenraum verwendeten Materialien Holz und Leinwand macht es möglich, die ursprüngliche Akustik des Opernhauses auch heute noch zu erleben, und zeugt von der Authentizität des Objektes als Opernhaus aus dem 18. Jahrhundert.

Der Erhalt der Originalbausubstanz ist das höchste Ziel der geplanten Maßnahmen zur Restaurierung des Objektes. Die bestehende Bausubstanz wird nach den höchsten professionellen Maßstäben geschützt. Es ist geplant, die ursprüngliche Bühnenöffnung, das Proszenium und das Foyer anhand vorhandener Dokumentationen und Funde zu rekonstruieren.

ICOMOS ist der Ansicht, dass der hohe Grad an Authentizität nicht nur auf die Hauptattribute des Theaters fokussiert ist. Die Materialien zeigen noch heute die Struktur und Kunstfertigkeit der ursprünglichen Handwerkstechnik; die erhaltenen Teile der Holzkonstruktion zeigen Spuren ihrer ursprünglichen Bearbeitung; die bemalten Leinwandbespannungen sind original und auch von Schlossern gefertigte Elemente wie Türklinken, Türangeln, Schösser und Nägel sind original.

ICOMOS ist der Meinung, dass die Bedingungen der Integrität und Authentizität erfüllt sind.

Kriterien, nach denen die Eintragung vorgeschlagen wird

Das Objekt ist auf der Grundlage der kulturellen Kriterien (i), (iii) und (iv) nominiert.

Kriterium (i): stellt ein Meisterwerk der menschlichen Schöpferkraft dar

Der Vertragsstaat sieht das Kriterium mit der Begründung erfüllt, dass das Markgräfliche Opernhaus das wichtigste und am besten erhaltene Beispiel für ein Hofoperngebäude aus dem 18. Jahrhundert und ein Beleg für die europäische Musikkultur ist. Das Opernhaus wurde von einer der bemerkenswertesten Frauen des 18. Jahrhunderts in Auftrag gegeben und von Giuseppe Galli Bibiena entworfen, dem berühmtesten Theaterarchitekten, der mit der Erfindung der *scena per angolo* die Entwicklung des Bühnenbildes prägte. Kein anderes Theater des Architekten ist noch vollständig erhalten. Daher kann man das Hoftheater als letztes Beispiel

einer herausragenden Gebäudegattung nur in Bayreuth genau studieren.

Das originale Logenhaus mit seinen Malereien zeigt die hochentwickelte Kunst der Raumeinrichtung in Verbindung mit der *Opera seria* als typische barocke Ausdrucksform. Der ganze Raum war so gestaltet und eingerichtet, dass er in einen einheitlichen Festsaal umgewandelt werden konnte, der sich für andere höfische Festlichkeiten wie Schauspiele und Tanzveranstaltungen eignete.

Der Zuschauerraum mit seinem hohen Anteil an ursprünglicher Bausubstanz und Malerei ist ein einmaliges Barockbeispiel seiner Gattung. Das Gebäude hat seine Funktion als lebendige Aufführungsstätte für Musiktheater behalten und ist ein einzigartiges, authentisches Beispiel für Hofmusik- und Festkultur. Aufgrund seiner historischen Konstruktion aus Holz und Leinwand erlaubt es das einzigartige Erlebnis der Originalakustik. Auf diese Weise bietet es einen vollständigen Einblick in die Vergangenheit. Seine ursprüngliche Form lässt sich vollständig im unveränderten städtischen Umfeld des 18. Jahrhunderts erleben.

ICOMOS sieht die Begründung für dieses Kriterium darin, dass es sich hinsichtlich seiner Gestaltung als Logentheater sowie seiner akustischen, dekorativen und ikonologischen Charakteristika um ein Meisterwerk barocker Theaterarchitektur von Giuseppe Galli Bibiena handelt.

ICOMOS ist der Ansicht, dass dieses Kriterium nachgewiesen wurde.

Kriterium (iii): stellt ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis einer kulturellen Tradition oder einer bestehenden oder untergegangenen Kultur dar

Der Vertragsstaat sieht das Kriterium mit der Begründung erfüllt, dass das Markgräfliche Opernhaus heute die einzige Veranstaltungstätte ist, wo barocke Opernkultur und die Beziehung der *Opera seria* zum Absolutismus authentisch erlebt werden können. Daher stellt das Opernhaus das einzige Gebäude in Europa dar, das auch heute noch das zur barocken *Opera seria* gehörende Aufführungsumfeld bietet und ein lebendiges authentisches Zeugnis dieser einst überaus bedeutenden Gattung ablegt.

Es repräsentiert in einzigartiger Weise den Gebäudetypus des barocken Hofoperhauses auf seiner höchsten zeremoniellen Entwicklungsstufe. Das gilt für die Form und das Aussehen seiner stuckverzierten, geschnitzten und gemalten Ausgestaltung.

ICOMOS ist der Ansicht, dass die stuckverzierte, geschnitzte und gemalte Ausgestaltung des Operhauses ein außergewöhnliches Zeugnis der höfischen Festkultur des Barock in Bezug auf die *Opera seria* ablegt. Aber ICOMOS ist nicht der Meinung, dass dies eine ausreichende Begründung für Kriterium (iii) darstellt.

ICOMOS ist der Ansicht, dass dieses Kriterium nicht nachgewiesen wurde.

Kriterium (iv): stellt ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften dar, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Menschheitsgeschichte versinnbildlichen

Der Vertragsstaat sieht das Kriterium mit der Begründung erfüllt, dass das hölzerne Logenhaus des Markgräflichen Opernhauses mit seinen illusionistischen Leinwandgemälden die Tradition der ephemeren Festarchitektur mit Dekorationstechniken des Barock repräsentiert, die der Veranstaltung von Schauspielen, Feuerwerken, Beisetzungen und anderen bedeutenden Elementen der fürstlichen Selbstrepräsentation diene, einer europaweiter Gattung, die in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr existiert. Diese Merkmale sind aktuell nur noch in Gravuren und Gemälden präsent, daher bietet das Logenhaus die einzigartige Ansicht einer ephemeren Festarchitektur, die für einen historischen Moment geschaffen wurde. Da Bühne und Parkett für größere Festlichkeiten auf einer Ebene verbunden werden konnten, bot es im Zeitalter des Absolutismus die Möglichkeit, fürstliche Selbstrepräsentation in einzigartiger Weise zu inszenieren.

Innerhalb der Entwicklung der Opernhäuser seit den ersten feststehenden Renaissancetheatern wie dem Teatro Olimpico in Vincenza stellt das Markgräfliche Opernhaus, als musterhaftes Beispiel der Opernarchitektur des Absolutismus, die Krönung höfischen Selbstrepräsentationsbedarfs dar. Es erlaubt uns, den wichtigsten Aspekt der Theaterarchitektur des 18. Jahrhunderts zu erleben.

Das Markgräfliche Opernhaus ist eines der ersten freistehenden Opernhäuser mit einem repräsentativen architektonischen Außendesign nach dem Vorbild des von Knobelsdorff entworfenen Berliner Opernhauses. Als erhaltenes Beispiel seiner Art zeigt es den damals neuen Gebäudetypus des Opernhauses im öffentlichen Raum, wohingegen ältere höfische Opernhäuser größtenteils in Palastbauten integriert waren.

ICOMOS ist der Meinung, dass das Opernhaus ein außergewöhnliches Beispiel eines barocken Hoftheaters ist. Es markiert einen besonderen Punkt in der Entwicklung der Opernhäuser, da es sich um ein Hofopernhaus handelt, das nicht Teil eines Schlosses, sondern als städtisches Element im öffentlichen Raum gelegen ist und die großen öffentlichen Opernhäuser des 19. Jahrhunderts voraussehen lässt.

ICOMOS ist der Ansicht, dass dieses Kriterium nachgewiesen wurde.

Zusammenfassend ist ICOMOS der Meinung, dass das nominierte Objekt die Kriterien (i) und (iv) sowie die Bedingungen der Authentizität und Integrität erfüllt und dass ein außergewöhnlicher universeller Wert nachgewiesen wurde.

Beschreibung der Attribute

Die Attribute für den außergewöhnlichen universellen Wert des Objekts sind:

- Die Lage in seinem originalen öffentlichen Raum aus dem 18. Jahrhundert
- Die Barockfassade aus dem 18. Jahrhundert
- Die originale, sich über 25 Meter spannende Dachkonstruktion aus dem 18. Jahrhundert
- Die Innenaufteilung und Ausgestaltung des Festfoyers, des Logenhauses und des Bühnenbereichs einschließlich aller noch existierender ursprünglicher Materialien und Verzierungen.

4 Faktoren, die das Objekt beeinträchtigen

Belastung durch Entwicklung

Das Objekt ist nicht von städtebaulicher Entwicklung betroffen. Seine ausgedehnte Pufferzone stellt die Bewahrung seiner Umgebung sicher.

Belastung durch Tourismus

Touristische Besichtigungen sowie Art, Anzahl und Terminierung von Veranstaltungen wurden untersucht und ICOMOS stellt fest, dass nach der Wiedereröffnung neue Regelungen gelten werden. Für entscheidend hält ICOMOS, dass der Winterbetrieb des Theaters eingestellt und die Aktivitäten im Theater eingeschränkt werden sollen.

Belastungen durch die Umwelt

Die Umweltverschmutzung durch den Verkehr ist aufgrund der Einschränkungen in der unmittelbaren Nähe zu vernachlässigen. Die Sandsteinfassaden werden auf Korrosionsschäden durch Luftverschmutzung überwacht und im Zuge der Instandhaltung des Gebäudes gesäubert.

Die technischen Einrichtungen sind veraltet und werden derzeit mit großem finanziellem Aufwand ständig gewartet. Ein Großteil der veralteten Bühnen- und Klimaanlage-technik muss ausgebaut und durch moderne Anlagen ersetzt werden. Der Winterbetrieb muss eingestellt werden, um die Belastung des Objekts durch Beheizung zu verringern.

Naturkatastrophen

Stürme, Gewitter, Starkregen, Überflutungen, Hagel und Schnee stellen eine fundamentale Gefahr für das Gebäude dar. Die Fassaden und Dächer werden ständig überwacht und instand gehalten.

Gemäß den allgemeinen Brandschutzbestimmungen der Bayerischen Schlösserverwaltung verfügt das Objekt über eine Rauchmeldeanlage und eingebaute Feuerlöscher. Ein externes Ingenieurbüro wurde damit beauftragt, einen denkmalverträglichen Brandschutzplan zu entwickeln. Der Einbau neuer Sicherheitssysteme und einer neuen Bühnenmaschinerie wird in denkmalverträglicher Weise erfolgen.

Auswirkungen der Klimaveränderung

Im Nominierungsdossier wurde keine Auswirkung der Klimaveränderung vermerkt.

ICOMOS ist der Meinung, dass die größten potenziellen Bedrohungen des Objektes von schweren Wetterereignissen, veralteten technischen Anlagen und Auswirkungen durch Besichtigungen und Nutzung auf das Innere des Objektes ausgehen und diese momentan in geeigneter Weise unter Kontrolle sind. ICOMOS hält es für notwendig, dass diese Bedrohungen ständig überprüft und alle erforderlichen präventiven Maßnahmen in das geplante Restaurierungsprojekt mit einbezogen werden.

5 Schutz, Erhalt und Management

Grenzen des nominierten Objekts und Pufferzone

Die Grenze des nominierten Objektes bildet der äußere Umfang der Theatermauern. Eingeschlossen sind alle Elemente, die den außergewöhnlichen universellen Wert des Objektes ausdrücken.

Die Pufferzone erstreckt sich über 4,22 ha und wird im Westen vom Alten Schloss, im Norden von der Opernstraße und der Münzgasse, im Osten von der Biegung der Münzgasse und im Süden von der Badstraße bis zum Sternplatz begrenzt. Die Grenzen der Pufferzone sind gut dargestellt und beinhalten die unmittelbare Umgebung und die Ansichten des Objektes.

ICOMOS hält die Grenzen des Objektes und seine Pufferzone für ausreichend.

Eigentümerschaft

Eigentümer des Objekts ist der Freistaat Bayern.

Schutz

Gesetzlicher Schutz

Das nominierte Objekt ist auf staatlicher Ebene durch das Bayerische Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (1973, 2007) geschützt. Es ist auch durch Aufnahme in die Liste der Baudenkmäler in Bayreuth unter dem Bayreuther Stadtrecht geschützt.

ICOMOS stellt fest, dass das Objekt durch das Baugesetzbuch geschützt ist.

Die Pufferzone wurde in Absprache und Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung eingerichtet und ihre historischen Gebäude stehen auf der Bayreuther Denkmalliste.

Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen

Das Objekt wird durch Gesetze des Freistaats Bayern sowie rechtliche Instrumente der Stadt Bayreuth geschützt. Die Einbeziehung in Planungen und die systematische Kontrolle durch die Stadtverwaltung lässt keine unangemessene Entwicklung des nominierten Areals und der Pufferzone, die deren Werte, Integrität und Authentizität beeinträchtigen würde, zu.

ICOMOS ist der Ansicht, dass der vorhandene rechtliche Schutz adäquat und wirksam ist.

Erhaltung

Bestände, Aufzeichnungen, Forschung

Eine Vielzahl interdisziplinärer Untersuchungen wurde durchgeführt und diese werden als Grundlage für Entscheidungen und Interventionen ständig erweitert.

Gegenwärtiger Erhaltungszustand

Das Objekt ist in einem guten allgemeinen Erhaltungszustand. Alle Gebäudeteile sind gut gegen Witterungseinflüsse geschützt. Die Dachabdeckung wurde mehrfach erneuert und versiegelt. Die Skulpturen auf der Balustrade des Dachgeschosses sind Gussabdrücke der noch erhaltenen, aber durch Verwitterung beschädigten Originale. Alle Fassaden sind durch Maßnahmen gegen Schäden durch Regen und Tauben geschützt. Foyer, Vorräume und Bühne sind in gutem Zustand. Die Gebäude- und Brandschutzanlagen entsprechen den gesetzlichen Anforderungen, Letztere sollten allerdings modernisiert werden.

Die Malereien im Zuschauerraum sind abgesehen von kleineren Retuschierungen und Rückständen von der Holzkonservierung intakt. An den Oberflächen aus dem 18. Jahrhundert sind einige wenige lose Farbschichten erkennbar. Das Innere der Holzlogen ist mit seinen Ausschmückungen außergewöhnlich gut erhalten. Original

bemalte Oberflächen sind beinahe unverändert erhalten geblieben.

Aktive Erhaltungsmaßnahmen

Als Antwort auf eine entsprechende Anfrage von ICOMOS stellte der Vertragsstaat folgende Informationen über die für 2010 bis 2014 geplanten Erhaltungsmaßnahmen zur Verfügung:

2009 wurde der Theaterbetrieb aufgrund von Sicherheitsbedenken bezüglich der technischen Anlagen eingestellt.

Die umfangreichen für 2010-2014 geplanten Restaurierungsmaßnahmen wurden offiziell genehmigt und Gelder wurden zugeteilt. Wissenschaftliche Untersuchungen und eine Schadenskartierung wurden durchgeführt. Die baulichen Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen werden sich auf das Hochbau- und Gebäudeenergiemanagement sowie auf Sicherheitsmaßnahmen hinsichtlich eines Langzeitschutzes konzentrieren. Die Arbeiten werden hauptsächlich das Dachgeschoss, die Brandschutzmauer entlang des Bühnenportals und das Foyer betreffen.

Die Malereien aus dem 18. Jahrhundert im Zuschauerraum werden restauriert. Die allgemeine Undurchlässigkeit wird verbessert.

Die Betriebsräume im Hinterbühnenbereich werden nach modernem Standard renoviert. Die Bühnenöffnung wird vergrößert und in ihren Originalzustand versetzt, um den ursprünglichen, einheitlichen Festraum aus Zuschauerraum und Bühne wiederherzustellen.

Zu den geplanten Brandschutzmaßnahmen gehören die Instandsetzung der Fluchtwege und Notausgänge sowie der Einbau einer Feuermeldeanlage. Als Brandschutzmaßnahme wird über der Bühne eine Sprinkleranlage eingebaut. Aufgrund des Wertes des Zuschauerraums und seiner empfindlichen Malereien wird im darüber liegenden Dachboden eine Wassernebellöschanlage eingebaut.

Die elektrischen Anlagen und die Bühnenausstattung werden nach modernstem Standard renoviert. Die Bühnenausstattung wird entsprechend den aktuellen Sicherheitsstandards und Arbeitsschutzvorschriften erneuert. Die Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäreanlagen werden renoviert, ältere Anlagen werden dabei ersetzt und verkleinert.

Die Arbeiten beginnen Anfang 2013 und werden voraussichtlich Ende 2016 fertiggestellt, die Wiedereröffnung soll 2017 sein. Zusätzliche für 2016 geplante Projekte betreffen Aufführungen. Die Konzeption und technische Ausführung relevanter Eingriffe wird in gemeinsamen Besprechungen mit Experten, darunter auch ICOMOS, erörtert. Es wurden Richtlinien für eine sensible Nutzung ebenso wie für eine Stabilisierung der Umgebung, effiziente technische Anlagen und den Brandschutz entwickelt. Es wurde festgelegt, dass die Nutzung des Objektes auf eine

museale Funktion beschränkt wird und Sommeraufführungen nur von Mai bis Oktober stattfinden.

Wirksamkeit der Erhaltungsmaßnahmen

ICOMOS hält die geplanten Erhaltungsmaßnahmen, die Finanzierung und die Fachleute für geeignet, den Wert, die Authentizität und die Integrität des Objektes zu bewahren. Allerdings würde ICOMOS bezüglich des Vorschlags, die Durchlässigkeit zu verringern, wegen möglicher negativer Auswirkungen auf die Holzbauelemente und Malereien, wenn das Gebäude nicht mehr 'atmen' kann, zur Vorsicht mahnen.

ICOMOS ist der Ansicht, dass besondere Aufmerksamkeit darauf zu verwenden ist, sicherzustellen, dass alle geplanten Maßnahmen in Einklang mit den den Bayerischen Behörden vorliegenden reichlichen Dokumentationen und Forschungsergebnissen und den geltenden Grundsätzen des Denkmalschutzes ausgeführt und von den entsprechenden Fachgremien überwacht werden.

Management

Managementstrukturen und -prozesse, einschließlich traditioneller Managementprozesse

Verwaltungsbehörde ist die Bayerische Schlösserverwaltung. Eine Umsetzung des Managementplans ist durch eine Steuerungsgruppe garantiert, der die Bayerische Schlösserverwaltung, die Stadt Bayreuth, die Regierung von Oberfranken, das Bayerische Staatsministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und ICOMOS Deutschland angehören.

Rahmenbedingungen: Managementpläne und Vereinbarungen einschließlich des Besuchermanagements und Aufführungen

Dem 2009 beschlossenen Managementplan haben alle beteiligten Organisationen zugestimmt. Dem Vertragsstaat zufolge sind seine Ziele:

- Festlegung der Strategien, Ziele, primären Mittel und Maßnahmen zum dauerhaften Schutz und zur ständigen Pflege des Markgräflichen Opernhauses in Bayreuth, um den Erhalt der Stätte in Einklang mit den Welterbe-Anforderungen zu garantieren und diese in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Parteien weiterzuführen, zu entwickeln und regelmäßig auf den neuesten Stand zu bringen.
- Als Planungsinstrument sowohl für den Freistaat Bayern (als Eigentümer) als auch die Stadt Bayreuth (als Standort des Markgräflichen Opernhauses) zu dienen und so die wesentlichen Entwicklungspläne und deren Auswirkungen auf das für die Welterbeliste nominierte Areal zu erfassen.
- Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachinstitutionen zu dokumentieren, die den Erhalt und den Schutz der Stätte sicherstellen und ihrer zukünftigen

Erhaltung mittels der geplanten Erhaltungsmaßnahmen verpflichtet sind.

Forschung, Erfahrung und Beratungen haben dazu geführt, dass Besichtigungen und Veranstaltungen durch die Bayerische Schlösserverwaltung reglementiert wurden. Es wurden effektive Maßnahmen zur Regulierung der Besucherzahlen und Häufigkeit der Veranstaltungen ergriffen, die nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten ausschließlich auf die Sommermonate beschränkt sein werden. Trotzdem ist ICOMOS der Ansicht, dass diese Aspekte in einen Besuchermanagementplan innerhalb des Allgemeinen Managementplans aufgenommen werden sollten.

Risikoversorge

Das Nominierungsdossier enthält keinen eigenen Risikoversorgeplan, aber der vorgestellte Managementplan enthält eine Analyse der Gefahren und der ergriffenen oder vorgesehenen Maßnahmen. Die Bayerische Schlösserverwaltung koordiniert die Minimierung aller möglichen Gefahren.

Einbeziehung der örtlichen Gemeinschaften

Im Nominierungsdossier ist keine direkte Einbeziehung der örtlichen Gemeinschaften erwähnt. Die Stadt Bayreuth gehört der Steuerungsgruppe an.

Ressourcen, einschließlich der Personaldecken, des Fachwissens und der Ausbildung

Die Bayerische Schlösserverwaltung verfügt über Beamte und Angestellte, die auf die Gebiete Denkmalschutz und Restaurierung spezialisiert sind und eine jahrelange Erfahrung im Umgang mit wertvollen historischen Stätten haben. Für das Markgräfliche Opernhaus sind ein Baureferent, ein Museumsreferent und ein Restaurator zusammen mit einem Referenten verantwortlich, der für allgemeine Fragen der Denkmalpflege und Bauforschung zuständig ist. Ein für Welterbeangelegenheiten zuständiger Fachmann kümmert sich für die bereits aufgenommenen Stätten und für das Markgräfliche Opernhaus um alle das Welterbe betreffenden Belange.

Zu den in der Bayreuther Außenstelle der Schlösserverwaltung für das Markgräfliche Opernhaus verantwortlichen Personen gehören der Leiter, für Veranstaltungen, den Laden, Geschäftsbücher, Führungen und PR zuständige Verwaltungsassistenten sowie der technische Leiter. Im Staatlichen Bauamt Bayreuth obliegen die Instandhaltung und Konservierung einem Bauleiter, einem obersten Bauberater, einem leitenden Baudirektor und einem Bautechniker. Zum Personal auf dem Gelände des Opernhauses gehören der Verwalter, der Leiter des Opernhauses, drei weitere Mitarbeiter, die für Veranstaltungen, Führungen, den Laden und die Organisation zuständig sind, eine Reinigungskraft und Hausmeister in Teilzeitbeschäftigung für den Innen- und Außenbereich.

Effektivität des aktuellen Managements

ICOMOS ist der Meinung, dass das Objekt in jeder Hinsicht gut geführt wird.

Zusammenfassend ist ICOMOS der Meinung, dass das Management für das Objekt adäquat und effektiv ist. ICOMOS empfiehlt jedoch, einen Risikovorsorge- und Besuchermanagementplan in den Managementplan aufzunehmen.

6 Monitoring

Die wesentlichen vom Vertragsstaat genannten Monitoringindikatoren sind:

- Städtische Umgebung und Pufferzone – ständiges Monitoring durch das Bauamt
- Tourismusentwicklung – jährliches Monitoring durch das Kulturamt der Stadt Bayreuth
- Besucherentwicklung und Tourismus – ständiges Monitoring durch das Kulturamt der Stadt Bayreuth
- Zustand der Bausubstanz, Brandschutz, Bestimmungen über öffentliche Veranstaltungen und Bühne – ständiges Monitoring durch das Staatliche Bauamt Bayreuth, die Bayerische Schlösserverwaltung und Fachleute als Teil des Instandhaltungsprogramms
- Blitzschutz – jährliches Monitoring durch das Staatliche Bauamt Bayreuth zusammen mit der Bayerischen Landesgewerbeanstalt
- Elektrische Einrichtungen – jährliches Monitoring durch die Bayerische Landesgewerbeanstalt
- Umweltmonitoring – ständig durch das Restaurierungszentrum, das Staatliche Bauamt Bayreuth und Fachleute.

Das Monitoring wird von verschiedenen Organisationen durchgeführt, aber die Bayerische Schlösserverwaltung sammelt als Verwaltungsbehörde alle relevanten Informationen. Sie überprüft auch, ob die Ziele des Managementplans eingehalten werden, und erstattet dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Bericht.

ICOMOS kann nachvollziehen, dass das Monitoring auch die Überprüfung der Instandhaltung von Attributen und der Existenz von Bedrohungen einschließt, aber das ist im Nominierungsdossier nicht explizit erwähnt. Aus dem Nominierungsdossier geht nicht hervor, wie oft die Schlösserverwaltung dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Bericht erstattet.

Zusammenfassend kommt ICOMOS zu dem Schluss, dass die Monitoringmaßnahmen ausreichend sind. ICOMOS empfiehlt jedoch, die Hauptindikatoren den Attributen und möglichen Gefahren direkt zuzuordnen. ICOMOS empfiehlt auch, die Häufigkeit, mit der dem Ministerium für

Wissenschaft, Forschung und Kunst Bericht erstattet wird, im Managementplan festzuhalten.

7 Schlussfolgerungen

ICOMOS ist der Meinung, dass die Vergleichsanalyse rechtfertigt, das Objekt für die Welterbeliste zu berücksichtigen. Das nominierte Objekt erfüllt die Kriterien (i) und (iv) und die Bedingungen der Integrität und Authentizität. Der außergewöhnliche universelle Wert wurde nachgewiesen. Der vorliegende Rechtsschutz ist ausreichend und wirksam.

Die gesamten geplanten Erhaltungsmaßnahmen sind geeignet, den Wert, die Authentizität und die Integrität des Objektes zu bewahren. Das Managementsystem ist effektiv und wird von einem qualifizierten Steuerungskomitee unterstützt. Die größten möglichen Bedrohungen, die von technischen Anlagen sowie von Folgen durch Besucher und der Nutzung des Objektes ausgehen, werden in geeigneter Weise überwacht und unterliegen gegenwärtig einer Überarbeitung, aber der Managementplan beinhaltet keine Risikovorsorge und keinen Besuchermanagementplan an sich.

Finanzielle Mittel und zuständige Fachkräfte sind ausreichend vorhanden. Die Monitoringmaßnahmen sind richtig, aber es fehlen eine explizite direkte Zuordnung von Schlüsselindikatoren zu Attributen und möglichen Bedrohungen sowie die Angabe, wie oft dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Bericht erstattet wird.

Empfehlungen im Hinblick auf die Aufnahme

ICOMOS empfiehlt, dass das Markgräfliche Opernhaus Bayreuth, Deutschland, in die Welterbeliste auf Grund der **Kriterien (i) und (iv)** aufgenommen wird.

Empfohlene Erklärung des außergewöhnlichen universellen Wertes

Kurze Zusammenfassung

Das Markgräfliche Opernhaus Bayreuth aus dem 18. Jahrhundert ist ein Meisterwerk der barocken Theaterarchitektur. Es wurde von Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg als Aufführungsort für *Opera seria* in Auftrag gegeben, deren zeremonielle Leitung das Fürstenpaar innehatte. Der glockenförmige Zuschauerraum mit seinen aus Holz gefertigten Logenrängen, die mit dekorativ bemalter Leinwand ausgekleidet sind, wurde vom damals in Europa führenden Theaterarchitekten Giuseppe Galli Bibiena entworfen.

Die vom Hofarchitekten Joseph Saint-Pierre entworfene Sandsteinfassade bildet einen Mittelpunkt im städtischen Raum, der speziell für dieses Gebäude geplant wurde. Als unabhängiges, freistehendes Hofopernhaus und eben nicht Teil einer Palastanlage markiert es einen Kernpunkt der Opernhausarchitektur und lässt die großen öffentlichen Theater des 19. Jahrhundert voraussehen. Es ist das einzige noch vollständig erhaltene Beispiel für Hofopernhausarchitektur,

in dem die Kultur und Akustik der barocken Hofoper authentisch erlebbar sind. Die Attribute, die seinen außergewöhnlichen universellen Wert ausmachen, sind sein Standort im originalen öffentlichen Raum des 18. Jahrhunderts, die Barockfassade aus dem 18. Jahrhundert, die originale, sich über 25 Meter spannende Dachkonstruktion aus dem 18. Jahrhundert, die Innenaufteilung und Ausgestaltung des Festfoyers, des Logenhauses und des Bühnenbereichs einschließlich aller noch existierender ursprünglicher Materialien und Verzierungen.

Kriterium (i): Das Markgräfliche Opernhaus ist hinsichtlich seiner Gestaltung als Logentheater sowie seiner akustischen, dekorativen und ikonologischen Charakteristika ein Meisterwerk barocker Theaterarchitektur von Giuseppe Galli Bibiena .

Kriterium (iv): Das Markgräfliche Opernhaus ist ein außergewöhnliches Beispiel eines barocken Hoftheaters. Es markiert einen besonderen Punkt in der Entwicklung der Opernhäuser, da es sich um ein Hofopernhaus handelt, das nicht Teil eines Schlosses, sondern als städtisches Element im öffentlichen Raum gelegen ist und die großen öffentlichen Opernhäuser des 19. Jahrhunderts voraussehen lässt.

Integrität

Die Elemente, die notwendig sind, um einen außergewöhnlichen universellen Wert auszudrücken, sind im Objekt als einzigem Gebäude enthalten, intakt und in gutem Zustand. Es werden keine gegenteiligen Wirkungen erwartet und umfassende Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen wurden vom Vertragsstaat zugesagt.

Authentizität

Der größte Teil des Gebäudes und der Ausgestaltung des Logentheaters bleiben unverändert. Anpassungen mussten wegen Brandschutzbestimmungen für öffentliche Gebäude vorgenommen werden und um dem Bedarf eines modernen Theaterbetriebes gerecht zu werden. Das äußerst einheitliche Barockwerk kann immer noch wahrgenommen werden. Der Erhalt der im Innenraum verwendeten Materialien Holz und Leinwand macht es möglich, die ursprüngliche Akustik des Opernhauses auch heute noch zu erleben, und zeugt von der Authentizität des Objektes als Opernhaus aus dem 18. Jahrhundert.

Management und Schutzanforderungen

Das nominierte Objekt ist auf staatlicher Ebene durch das Bayerische Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler (1973, 2007) geschützt. Es ist auch durch Aufnahme in die Liste der Baudenkmäler in Bayreuth unter dem Bayreuther Stadtrecht geschützt. Die Pufferzone wurde in Absprache und Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung eingerichtet und ihre historischen Gebäude sind in die Bayreuther Denkmalliste eingetragen.

Verwaltungsbehörde ist die Bayerische Schlösserverwaltung. Eine Umsetzung des Managementplans ist durch eine Steuerungsgruppe garantiert, der die Bayerische Schlösserverwaltung, die Stadt Bayreuth, die Regierung von Oberfranken, das Bayerische Staatsministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und ICOMOS Deutschland angehören. Forschung, Erfahrung und Beratungen haben dazu geführt, dass Besichtigungen und Veranstaltungen durch die Bayerische Schlösserverwaltung reglementiert wurden. Es wurden effektive Maßnahmen zur Regulierung der Besucherzahlen und Häufigkeit der Veranstaltungen ergriffen, die nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten ausschließlich auf die Sommermonate beschränkt sein werden.

ICOMOS empfiehlt dem Vertragsstaat, folgende Punkte zu überdenken:

- Die Sicherstellung, dass alle geplanten Maßnahmen in Einklang mit den den Bayerischen Behörden vorliegenden reichlichen Dokumentationen und Forschungsergebnissen und den geltenden Grundsätzen des Denkmalschutzes ausgeführt und von den entsprechenden Fachgremien überwacht werden.
- Die Aufnahme eines Risikovororgeplans und eines Besuchermanagementplans in den bestehenden Managementplan.
- Die explizite direkte Zuordnung von Schlüsselindikatoren zu Attributen und möglichen Bedrohungen sowie die Klärung, wie oft dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Monitoringberichte erstattet werden.